



Abb. 172. Veit Königer:
Hochaltar Lankowitz. 1767

nur gesagt „Bildhauer zu Grätz“. Doch findet sich unter den Geistlichen Stiftungsakten des Landesarchivs ein ganzer Pack von Rechnungen — der Patronatsverwalter hatte dem Pfarrer den grobklobigen Vorwurf gemacht, er habe Gelder, die für die Kirchengestaltung gegeben wurden, für sich behalten. Der war um hieb- und stichfeste Antwort nicht verlegen: Er ging zu den einzelnen Künstlern und Handwerkern und ließ sich von ihnen bestätigen, welche Leistungen sie vollbracht und welche Beträge sie dafür bekommen hatten, für St. Johann und für die Filiale Groß-Klein. Maler Philipp Carl Laubmann nannte 7 Gemälde, Veit Königer 4 mehrfigurige Plastiken, darunter den Hochaltar, für den er 2000 fl bekam.

Der Vertrag über den Hochaltar für St. Andrä i. S. wurde bereits am 19. Juni 1758 abgeschlossen. Hier ist Paulus ziemlich von dem im Dom und zu St. Johann i. S. verschieden dargestellt. Er hält das Buch unter dem Arm und wendet sich in scharfer Drehung des Oberleibes und Hauptes dem Altare zu. Ganz ähnlich steht er und blickt er und gibt er sich auf den Hochaltären von Riegersburg und Pischelsdorf, wo die barocken Figuren samt der Dreifaltigkeitsgruppe auf den neoromanischen Aufbau herübergenommen wurden. So muß ich auch diese Hochaltäre für unseren Meister reklamieren, wobei freilich Gesellenhände im Spiele gewesen sein dürften.

Am Domherrenportal entdeckte der Bildhauer Jakob Gschiel anlässlich der Renovation seiner Figuren an einem ihrer Sockel das Signum: „Königer, Atelier Schönau-gasse“. In meinem Barockbuch habe ich in Tafel 80 die „Wissenschaft“, abgebildet, und auf den Tafeln 4 und 5 den „Glaube“ und die „H o f f n u n g“ an der Kanzelbrüstung von Nestelbach, einst in der Klarissenkirche. Letztere gebe ich hier auf Tafel 147 wieder: Dieselbe elegante Haltung, dasselbe kurzärmelige, körperbetonende Brustkleid, derselbe Schmuck, Diadem und Agraffe, wenn wir so sagen wollen, dasselbe höfische Modell. Gesicht und Schmuck kehrt leicht ins Ländliche gewandelt wieder an der Barbara vom Altar Mariä Heimsuchung in Wettmannstätten und am Annenaltar zu Osterwitz, diese erinnert wieder stark an die Kunigunde am Hochaltar der Leechkirche (Gotik, Tafel 39). Zu all den genannten Gestalten gibt es reichlich viele und eindeutige Parallelen der Faltenbildungen an gesicherten Werken, die genannten Altäre gehören zweifelsfrei in sein überreiches Oeuvre. Der Frauentyp des Weizer Hochaltars steht zu